Wie man einfach vom Krieg erzählt

„Emma und der Krieg“ ist der Name eines Projekts, bei dem es darum geht, in einfacher Sprache von Krieg und Versöhnung zu berichten. Die größte Hürde war die Sprache selbst: So von Hass zu erzählen, dass es jeder versteht.

VON FELIX KESSINGER

Titelseite von „Emma und der Krieg“: Das Familienbild stammt aus dem Jahr 1946. Darauf zu erkennen ist Thomas Gabelin (kleine Junge links), seine Mutter Lore und sein älterer Bruder Richard. Thomas Gablin erzählt über die Erlebnisse seiner Familie im Krieg. BUCHCOVER / ZEICHNUNG: PETER SCHMITZ

Der Villa Merländer Verein hat in einer Kooperation mit der NS-Dokumentationsstelle Krefeld ein Projekt mit dem Titel „Emma und der Krieg“ begonnen. Dabei handelt es sich um eine Sonderausstellung in den Räumen der Villa Merländer. Der Höhepunkt dieser Ausstellung ist die Vorstellung des Arbeitsbuches „Emma und der Krieg“, welches in sogenannter einfacher Sprache verfasst wurde.

Das Buch erzählt von einem zehnjährigen Mädchen, das mit seiner Familie den Zweiten Weltkrieg in Krefeld erlebte. Es werden die Angst vor den Angriffen, die Propaganda der Nationalsozialisten, Flucht und Vertreibung sowie das Erleben der Zwangsarbeit aufgegriffen und verständlich gemacht.

Einfache Sprache wurde speziell für Menschen entwickelt, die aus den unterschiedlichsten Gründen Probleme beim Verständnis komplexer Sprache haben, seien es Kinder, Menschen mit Behinderung oder Nicht-Deutsche, die gerade die Sprache lernen. Leichte Sprache ist kürzer, klarer und damit leichter zu verstehen und ist bestrebt, komplizierte Begriffe durch leichte Worte zu ersetzen. Zum Beispiel kann man statt ‚Richtlinie‘ auch das Wort ‚Regel‘ benutzen oder statt ‚brillant‘ ‚sehr gut‘.

In dem neuen Buch werden neben dem Thema „Krieg“ auch die Themen „Aussöhnung“, „Frieden“ und der „Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg“ angesprochen und in kreativer bildlicher Darstellung mit einfachen Texten vermittelt.

Erzählt wird die Geschichte des Mädchens Emma, das während des Zweiten Weltkriegs in Krefeld gelebt hat. Seine Erlebnisse sollen einen ersten Einstieg in das komplexe Konstrukt der Geschichte des Nationalsozialismus geben. Das Cover zeigt ein Familienbild aus dem Jahr 1946. Darauf zu erkennen ist Thomas Gabelin (kleine Junge links), seine Mutter und sein älterer Bruder. Thomas Gablin ist ein Zeitzeuge aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs und erzählt über die Erlebnisse seiner Familie. Das Buch ist untergliedert in elf verschiedene Kapitel, die jeweils ein großes Thema behandeln. Zum Beispiel der Krieg und die Besatzung, Luftangriffe oder die Flucht und Vertreibung nach Kriegsende. Zu jedem Kapitel ist ein Text in einfacher Sprache verfasst, so dass auch Migranten, die noch nicht lange Deutsch lernen, es verstehen können.

Neben dem Text gibt es noch Arbeitsaufgaben, die vom Leser bearbeitet werden können. Die Lösungen für die Aufgaben können auf der Internetseite der Villa Merländer nachgeschaut werden. Ein passender QR-Code, der zu dem Link der Lösungen führt, ist im Buch enthalten.

Das Buch richtet sich an Schulen, Familien und Migranten, erläutert die Leiterin der NS-Dokumentationsstätte Sandra Franz. Sandra Franz empfiehlt das Buch und sieht es „als ein sehr wichtiges Projekt in der aktuellen Zeit und angesichts der Lage in Europa.“ Es sei ein Teil der Erinnerungskultur.

Das Buch ist in enger Zusammenarbeit mit der Direktion für Kultur und internationale Beziehungen von Krefelds Partnerstadt Dünkirchen entstanden, in der Emmas Vater stationiert war. Die Gestaltung in einfacher Sprache besorgte das von der Lebenshilfe in Krefeld getragene „Büro für Leichte Sprache – Niederrhein“.

In diesem Part lag die größte Herausforderung, berichtet Projektleiter Christoph Laugs. „Genug Material haben wir gehabt, nur es komprimiert und in verständliche Sprache zu verfassen, war die größte Hürde für uns“. Er sprach daher Angelika Fehmer und Silvana Pasquavaglio vom Büro für Leichte Sprache einen besonderen Dank aus.

Adressaten für dieses Buch sind Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren, die einen Einstieg in die nationalsozialistische Historie bekommen wollen. Erwerben kann man das Buch bei der Villa Merländer und zu einem späteren Zeitpunkt, spätestens im September dieses Jahres, an der Volkshochschule Krefeld. Das Buch ist kostenfrei, allerdings würden sich der Verein Villa Merländer über eine Spende freuen, damit solch eine Arbeit auch in Zukunft weiter fortgeführt werden kann. Auch Schulen können sich melden und das Arbeitsbuch als Unterrichtsmaterial verwenden.

Das Buch wird im Rahmen der Eröffnung einer Sonderausstellung mit dem Titel „Emma und der Krieg“ am 11. August um 19 Uhr vorgestellt. Die Ausstellungseröffnung ist aufgrund des aktuellen Infektionsgeschehens nur für geladene Gäste geöffnet.

Ohne Förderung wäre das Vorhaben nicht möglich gewesen. Die Sparkasse-Kulturstiftung Krefeld, die Stadt Krefeld sowie die Abteilung Integration und das Büro des Oberbürgermeisters unterstützten das Projekt.

INFO

Emma und der Krieg – Buch und Ausstellung

Zum Buch „Emma und der Krieg“ gibt es eine gleichnamige Ausstellung, die **ab dem 12. August** in der Villa Merländer zu sehen ist. Schulklassen können nach Absprache auch zu anderen Zeitpunkten gern erscheinen.
Bis zum 21. September kann man die Ausstellung in der Villa Merländer besuchen, danach wird sie in der **Volkshochschule** Krefeld zu sehen sein.

Die Buch- und Ausstellungsmacher mit den Hauptfiguren des Buches als Pappgestalten. FOTO: DRABBEN

Corona: Inzidenz fällt auf 234,1; kein neuer Todesfall

(bk) 118 neue Corona-Infektionen meldet der städtische Fachbereich Gesundheit. Das teilte die Stadt am Donnerstag mit. Bisher sind in Krefeld insgesamt 75.438 Corona-Infektionen bekannt geworden. Als rechnerisch genesen gelten 73.820 Personen. Aktuell infiziert sind 1.332 Personen. Die Sieben-Tage-Inzidenz, die Zahl der Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner in sieben Tagen, gibt das Robert-Koch-Institut mit 234,1 an, (268,9). Bedingt durch Nachmeldungen der Kommunen können sich die Inzidenzwerte nachträglich verändern.

286 Personen sind bislang im Zusammenhang mit dem Coronavirus verstorben. In den Krankenhäusern liegen aktuell 24 Personen aus Krefeld mit einer Corona-Infektion, eine davon auf der Intensivstation. Es gibt aktuell keine Beatmungsfälle.

Vier neue Corona-Infektionen werden aus den Kindertageseinrichtungen gemeldet.

Anzeige

Stellen Sie die Rheinsche Post in Ihrer Nachbarschaft zu!

JETZT BEWERBEN

Kostenlos anrufen
0800 1303132

Online bewerben:
zusteller.de/jetzt-bewerben

QR-Code scannen und mit WhatsApp bewerben:

ZUSTELLER.DE

Verdienste um Hockey: Stadtsiegel für Dirk Wellen

(hgs) Was wäre der Krefelder Hockeysport ohne Dirk Wellen? Kein Wunder, dass die Stadt Krefeld dem Vorsitzenden des Crefelder HTC am 11. August im Rahmen einer Feierstunde als Zeichen der Wertschätzung das Stadtsiegel verleiht.

Dirk Wellen engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich für den Krefelder Sport und die sportliche Bildung. Als Vorsitzender des CHTC sowie durch die von ihm gegründete Gerd-Wellen-Sportstiftung unterstützt und fördert er die sportliche Jugend- und Nachwuchsförderung, Talententwicklung und Spitzensportförderung. Seine Motivation ist die Verbesserung der leistungssportlichen Strukturen für seinen Club und die Nationalmannschaften.

Seit einem Jahr ist der 60-jährige Unternehmer (Rondo Food) auch Präsident der neu gegründeten Hockeyliga e.V., die zukünftig für den Spielbetrieb und die Vereine der ersten und zweiten Bundesligen verantwortlich ist. Wellen spielte viele Jahre für den CHTC und Schwarz-Weiß Köln in der Bundesliga. Außerdem war er Weltmeister mit der U21 und den Altersklassen-Mannschaften der M45 und M50. Er war maßgeblich am Aufbau der deutschen Masters-Nationalteams im Altersbereich 35 bis 55 beteiligt.

Auch mit dem Eishockey ist Dirk Wellen eng verbunden. Er ist immer noch Mitgesellschafter der KEV Pinguine GmbH. Vor zwei Jahren übernahm er die Anteile des umstrittenen Investors Mikhail Ponomarev und trug damit zum Fortbestand der Pinguine bei. „Die Krefeld Pinguine bedeuten mir wahnsinnig viel, deswegen bin ich diesen Schritt gegangen und habe dann auch das Angebot zum Kauf der Anteile gemacht“, sagte er damals.

Dirk Wellen erhält das Krefelder Stadtsiegel. FOTO: RONDO FOOD

Graffiti-Künstler „Tubuku“ gestalten im Auftrag der SWK Brückenpfeiler

(bk) Das Rasengleis auf der St. Töniser Straße als grünes Einfallstor in die Stadt ist ein richtiger Hingucker geworden. Verantwortlich sind dafür die Krefelder Graffiti-Künstler Jarek Masztalerz und Alex Weigandt, besser bekannt als „Tubuku“.

Auf die Idee, die Brückenpfeiler der DB-Unterführung mit Graffiti-Kunstwerken gestalten zu lassen, kamen Mitarbeiter der SWK. Inspiriert von vielen großartigen Bildern und grafischen Gestaltungen im Krefelder Stadtgebiet, etwa am Seidenweberhaus, das auch von „Tubuku“ verschönert wurde, nahm man zu den Künstlern Kontakt auf. Die Deutsche Bahn als Eigentümerin der Unterführung war ebenfalls einverstanden, und so konnten sich die beiden auf der zuvor grauen und tristen Fläche austoben.

Entstanden sind insgesamt drei Kunstwerke. Wer in Richtung St.Tönis durch die Unterführung fährt oder läuft, sieht zwei Motive mit SWK-Bezug. So wurde das Thema „Ökostrom“ ebenso aufgegriffen wie die „SWK KRuiser“. Die Motive sind eingebettet in eine dschungelartige Landschaft mit Inka-Bauten.

Das Duo „Tubuku“ vor dem neu gestalteten Brückenpfeiler. Die Graffiti-Künstler Alex Weigandt und Jarek Masztalerz sind seit 2016 aktiv. FOTO: SWK

In stadteinwärtiger Richtung lohnt es sich, die Unterführung zu Fuß zu durchqueren. Auf dem Boden ist eine Stelle markiert, an der der Betrachter stehen bleiben und seinen Blick in Richtung der Pfeiler wenden sollte. Denn genau aus diesem Winkel erschließt sich das 3D-Kunstwerk, bei dem die Umgebung, die hinter dem Pfeiler auf der anderen Straßenseite liegt, mit dem Graffiti zu einem Gesamtwerk-Kunstwerk verschmilzt.

Das Duo „Tubuku“ gibt es seit 2016. Die Künstler machen Streetart und bieten als Werbeagentur deutschlandweit unter anderem Grafikarbeiten, 3D-Animationen und Social-Media Arbeit an.

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

krefeld@rheinische-post.de
02151 6396-10
RP Krefeld
rp-online.de/messenger
FAX 02151 6396-29

Zentralredaktion
Tel.: 0211 505-2880
E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

Leserservice
(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)
Tel.: 0211 505-1111
Online: www.rp-online.de/leserservice
E-Mail: Leserservice@rheinische-post.de

Anzeigenservice
Tel.: 0211 505-2222
Online: www.rp-online.de/anzeigen
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

Anzeige

Heute in Ihrer Zeitung Prospekte von:

Franz Knuffmann – Aus Freude am Sparen!

Die Prospekte finden Sie auch online unter weekli.de

RHEINISCHE POST

Redaktion Krefeld:
Königstraße 122, 47798 Krefeld; Redaktionsleitung: Dr. Jens Voss; Vertretung: Joachim Nießen; Sport: Thomas Schulze; Feuilleton: Petra Diederichs.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prisma - Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.